

Thema

Anita Raidl

„Über Sexualität nur zu reden, macht nicht satt“

Wie können Menschen mit Behinderung Sexualität erfahren? Diese Frage stellt sich Ronald immer wieder aufs Neue und findet als Sexualbegleiter immer wieder neue Antworten darauf – ein ungewöhnlicher, emotional anspruchsvoller, aber auch erfüllender Beruf. Einblicke in eine schöne, aber nicht helle Welt.

Infos:

Libida-Sexualbegleitung:

www.libida-sexualbegleitung.at

Fachstelle hautnah: www.alphanova.at/fachstelle_hautnah.html

Ronald: www.sexualbegleitung.at

Ronald* ist sportlich und fährt Motorrad, er vertraut seinen Händen mehr als seinem Auge und Gehör und liebt seinen Beruf, denn dort werden alltägliche Handgriffe zu Berührungen, körperliche Intimität zum beiderseitigen Glücksmoment und eine Begegnung zur Beziehung. Ronald ist ausgebildeter Sexualbegleiter und unterstützt Männer und Frauen mit Behinderung dabei, ihre eigene Sexualität zu entdecken und zu entwickeln.

Ausziehen, waschen und ins Bett bringen. Ganz normale Tätigkeiten werden bei Ronald zum sinnlichen Einstiegsritual, danach bleibt Zeit für streicheln, massieren, spüren. „Bei unseren Treffen führe ich mit meinem Klienten eine intensive Beziehung, es ist wie in einer Partnerschaft“, sagt er. Erlaubt ist, was beiden gefällt, nicht erlaubt ist jeglicher Schleimhaut-Kontakt wie Geschlechts- und Oralverkehr oder Zungenküsse. So schreibt es der Kriterienkatalog der „Libida-Sexualbegleitung“, dem Ronald verpflichtet ist, vor.

Die Libida-Sexualbegleitung besteht seit 2009 und ist ein österreichweit einmaliges Projekt der alpha-nova-Beratungsstelle „hautnah“. Ronald gehört zu den ersten Absolvent/innen des Sexualbegleitung-Lehrgangs der Fachstelle in Kalsdorf bei Graz. hautnah bietet auch Beratungen zu Sexualität, Beziehung, Behinderung an. „Aber wir wissen alle, über Sexualität nur zu reden, macht nicht satt“, bringt es Doris Krottmayer, Leiterin von hautnah, auf den Punkt. Sexualität will gelebt und ausprobiert, Körper gespürt und Gefühle erfahren werden, aber was, wenn es im privaten Leben nicht klappt? Ein Weg könnte zu Prostituierten führen. „Es ist schwierig, innerhalb der Prostitution eine wirklich freiwillige und achtsame sexuelle Dienstleistung zu erfahren“, räumt Krottmayer ein.

Ein anderer Weg ist die Sexualbegleitung, wo Achtsamkeit und Einfühlungsvermögen an erster Stelle stehen und nie für eine bestimmte sexuelle Handlung, sondern lediglich für die Zeit mit einer/m Sexualbegleiter/in, die/der grundsätzlich bereit für eine sexuell-erotische Begegnung im Dialog mit den Klient/innen ist, bezahlt wird. Die Fachstelle organisiert sechsmal jährlich einen Erotik-Workshop, wird dann zum „Sinnestempel“ – eine gute Gelegenheit, mit einer/m Sexualbegleiter/in in Kontakt zu kommen. Generell besteht die Möglichkeit, über die Fachstelle oder persönlich mit der/dem Sexualbegleiter/in ein Treffen zu vereinbaren.

Sexualbegleitung verknüpft Sexualität mit Behinderung und sexueller Dienstleistung. Auch Medien bieten mittlerweile Raum für das Thema, ein Beispiel ist der Hollywoodstreifen „The Sessions“. Auch die jüngere Elterngeneration informiert sich schon frühzeitig darüber, wie sie ihr behindertes Kind am besten durch die Pubertät und darüber hinaus begleiten kann. Dennoch: Krottmayer ist überzeugt, dass diese Themen noch immer ein gewisses Tabu darstellen. „Über die eigene Sexualität zu sprechen ist nach wie vor ein großes Hindernis für viele Menschen“, gibt die erfahrene Beraterin zu bedenken und fügt hinzu, dass es Menschen mit Behinderung noch

ein Stück schwerer haben, weil ihnen Informationen über lange Zeit vorenthalten wurden und es für sie viele Barrieren zu überwinden gibt.

Sexualität ist eine Kraft, die lebendig macht. Die Klient/innen, hauptsächlich Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung, bezeichnen die Sexualbegleitung oft als lebensverändernd, berichtet Ronald, „die Reaktionen sind unglaublich positiv“. Die Menschen übernehmen mehr Verantwortung für die Körperpflege, aggressives Verhalten lässt nach, eine allfällige Psychopharmaka-Ration kann reduziert werden.

Krottmayer betont, dass die Sexualbegleitung auch einen hohen Präventionsgehalt mit einschließt. Denn wenn Menschen wissen, was Sexualität ist, wie sie es in einer achtsamen Form leben können und wollen, werden sie viel weniger leicht Opfer sexueller Gewalt. Sie lernen „Ja“, „Nein“ und „Stopp“ zu sagen, „und auch Personen, die sich sprachlich nicht ausdrücken können, sind in der Lage, mittels Körpersignalen ein Zeichen zu setzen“, bestätigt Sexualbegleiter Ronald.

Gibt es einen Haken? Klient/innen beklagen sich über hohe Preise und große Gefühle. Eine Einheit kostet 70 bis 100 Euro. Das ist für viele nicht oder nur selten leistbar, eine Förderung gibt es nicht. Und: „Wie kann ich jemals eine/n Partner/in finden, der mir mit so viel Einfühlungsvermögen begegnet wie mein/e Sexualbegleiter/in?“ Krottmayer: „Ich glaube, dass es wenige ganz normale Beziehungen gibt, in denen Sexualität mit so einer liebevollen Ausführung gelebt wird wie in der Sexualbegleitung. Das ist eine Ausnahmebegegnung, das ist nicht die Normalität.“

Normal ist es jedoch, sich zu verlieben. „Immer wieder schlagen die freundschaftlichen Gefühle meiner Klient/innen in Liebe um“, erzählt Ronald. Liebeskummer ist die Folge. „Wir wollen niemanden davor bewahren, denn Liebeskummer kann etwas ganz Schönes sein, auch wenn es heftig und leidvoll ist, aber man kann sich spüren wie kaum in einer anderen Lebenssituation“, resümiert die Fachstellenleiterin.

Ronald ist nach vier Jahren nebenberuflicher Tätigkeit noch immer begeisterter Sexualbegleiter: „Es sind so viele Gefühle, die einem zurückgegeben werden, dafür muss man nur den Menschen während oder nach der Begleitung ansehen“, sagt er. Unterschätzt hat er die Vereinbarkeit mit seinem Privatleben – seine Frau und Kinder stehen hinter ihm, ein Problem ist die Akzeptanz im Freundes- und Bekanntenkreis. „Das, was man als Sexualbegleiter erleben darf, ist so schön, am liebsten würde ich es in die ganze Welt rausschreien. Aber die Welt ist nicht reif dafür.“ Ronald schwingt sich auf sein Motorrad und macht sich auf den Weg zu einem Klienten, dem er für kurze Zeit Partner und vielleicht sogar die Welt sein kann.

*Name der Redaktion bekannt